



DRUCKWEITERVERARBEITUNG (1)

Druckprodukte und Finishing im Wandel

Die Dringlichkeit zur Digitalisierung und Transformation der Druckindustrie wird nicht erst seit heute angemahnt. Trotzdem tauchen in der Branche immer wieder Stimmen auf, die das Ganze ins Lächerliche ziehen wollen. Das hätte man doch schon alles hinter sich gebracht, als man vom Bleisatz auf Fotosatz und später auf DTP und CtP umgestellt habe. Und im Übrigen sei Digitaldruck ja wohl die Reinform eines digitalen Druckprozesses, wird da als Argument angeführt. Dümmer gehts nicht.

Von Klaus-Peter Nicolay

Schließlich fängt Digital nicht bei einer Digitaldruckmaschine an und hört danach noch längst nicht auf. Was mit Digitalisierung gemeint ist, sind die permanenten Sprünge in der Informations- und Kommunikations-Technologie, die in immer kürzeren Zeitabständen gewaltige Veränderungen mit sich bringen. Sie sind permanent, dynamisch und kein statischer

Vorgang mit einer definierten Deadline. Und diese Innovationsschübe haben durchaus auch Einfluss auf unsere Gesellschaft, was sich im veränderten Medienkonsum manifestiert hat.

Digitalisierung in der grafischen Industrie ist weder Fluch noch Segen – Digitalisierung ist eine Realität, an der niemand vorbeikommt. Auch die Druckweiterver-

arbeitung ist längst auf der digitalen Schiene – wenn gleich physikalisch vorhandene Bedruckstoffe mechanisch verarbeitet oder umgeformt werden. Doch selbst ein noch so digital angesteuerter Laser schneidet Papier mit physikalischer Urgewalt. Aber es geht nicht darum, die Mechanik zu digitalisieren, sondern darum, die Prozesse, die das Falzen, Zusammentragen, Sammelheften und Auslegen fertiger Druckprodukte anstoßen, in eine digitale Welt zu überführen und sich dabei die IT zunutze zu machen.

Mehr Bewusstsein für das Finishing

Individuelle Drucksachen, Personalisierungen, kleine Auflagen, Print- und Book-on-Demand, hohe Aktualität und neue Ideen für das Marketing wie etwa Programmatic Printing sind die wesentlichen Forderungen an zeitgemäße Drucksachen. Doch ganz gleich, ob man Papier nun im Offset oder digital bedruckt: Es muss in eine nutzbare Form gebracht werden. Und das ›In-Form-Bringen‹ ist nichts anderes als Weiterverarbeitung in all ihren Ausprägungen.

Nahezu 100% aller Druck-Erzeugnisse werden geschnitten, gefalzt, gebunden oder veredelt. Und darin liegen bis zu 60% (oder mehr?) der Wertschöpfung eines jeden Druck-Erzeugnisses. Denn lose Bogen oder Blätter sind aus drucktechnischer Sicht lediglich Halbfertigware und die ist in der Regel wertlos.

Dies wurde in der Vergangenheit allerdings gerne übersehen. Man könnte auch sagen: Sträflich vernachlässigt. Das Augenmerk lag auf Vorstufe und Druck, die Weiterverarbeitung wurde zum ›Stiefkind‹ der Druckindustrie.

Erst jetzt, nachdem schlankere Abläufe angesichts schrumpfender Auflagen ein Muss sowie schnellere Reaktions- und Lieferzeiten tagtäglich Realität geworden sind, besinnt sich die Branche und misst dem Finishing mehr Bedeutung bei.

Zwei Seiten der Medaille

Dabei muss der ganzheitliche Produktionsprozess betrachtet werden, weil die Geschwindigkeit der Druckmaschinen dabei relativ ist. Denn was hilft eine noch so schnelle Druckmaschine, was nutzt es, wenn die Drucke in wenigen Minuten produziert sind, die Weiterverarbeitung aber völlig veraltet ist oder gar außer Haus gegeben werden muss? Das kostet nicht nur wertvolle Zeit, sondern auch Geld und reduziert die Wertschöpfung.

Daher ist eine eigene leistungsfähige Weiterverarbeitung für eine mehrstufige Druckerei genauso wichtig wie der Druck selbst. Wobei es ja noch nicht einmal gleich Zukunftstechnologien sein müssen. Schneide-, Falz- und Heftmaschinen sind in Druckereien üblicherweise vorhanden, auch Sammelhefter sind in der Regel zu finden – bei Klebebindern hört die Ausstattungsvielfalt jedoch meist auf. Fehlendes oder Überholtes ließe sich relativ einfach durch entsprechende

(überschaubare) Investitionen beschaffen beziehungsweise austauschen. Denn es geht ja nur noch selten um die ganz großen Auflagen. Kleine und mittlere Auflagen machen jedoch nicht zwingend für allerhöchste Leistung konzipierte Aggregate erforderlich.

Und da jede Medaille zwei Seiten hat, leiden unter diesen Veränderungen viele hoch spezialisierte Buchbindereien. Die Gründe sind vielfältig. Die Produkte, auf die einstufige Industriebuchbindereien spezialisiert sind, gingen mengenmäßig zurück oder sind ins Ausland abgewandert. Zum Teil werden die einstmals bei klassischen Buchbindereien gefragten Leistungen aber auch in den Druckereien selbst hergestellt. Und auch das für Massenaufgaben verantwortliche Kataloggeschäft ist eingebrochen, nachdem die großen Versandhäuser nicht mehr existieren und auch Häuser wie *Ikea* keinen Katalog mehr drucken. Selbst Geschäftsberichte weichen zusehends PDF-Versionen, die über das Internet oder per E-Mail verteilt werden. Von Telefonbüchern oder anderen Nachschlagewerken müssen wir erst gar nicht mehr reden.

Exzellentes Finishing muss zum Normalfall werden

Und nicht zuletzt muss die Tatsache berücksichtigt werden, dass sich auch die Drucksachen in ihrem Charakter verändern. Eine Klammer durch den Rücken wird inzwischen als ›billig‹ wahrgenommen – da kann man soviel lackieren, wie man will. Eine saubere, wertige Bindung (von der Klebebindung bis zur Layflat-Produktion), richtig eingesetzte Veredlungen und ein ansprechender Materialmix sind heute gefragt. Weil die Kunden gerade bei kleineren Auflagen zugleich eine höherwertige Verarbeitung erwarten.

Dabei ist eines besonders auffällig: Maschinen, die ehemals als Nischenlösungen für beispielsweise Fotoprodukte das personalisierte Drucken (insbesondere Fotobücher) unterstützten, sind zum Mainstream geworden.

Zudem werden die Zwillingsthemen Auflage 1 und Mass Customization in allen Dimensionen bei Inhalt, Format und Umfang in der Buchherstellung (Soft- und Hardcover-Produktion) umgesetzt. Dabei übernehmen Roboter und Automaten unter anderem den Transport zwischen den einzelnen Maschinen und sorgen so für prozessübergreifende Inline-Lösungen.

All diese Veränderungen im Finishing machen deutlich, dass sich jede Druckerei/Buchbinderei eine Strategie zurechtlegen muss, wie einer Drucksache durch einen perfekten Druck und eine gediegene Weiterverarbeitung der Wert gegeben werden kann, den sie verdient. Exzellentes Finishing muss zum Normalfall werden, damit Print weiterhin als attraktives Kommunikationsmittel im Medienmix besteht.



Nach diesem Auftaktartikel folgen in der Serie ›Druckprodukte und Finishing im Wandel‹ die einzelnen Schritte des Finishings wie Schneiden, Falzen, Heften, Kleben und ein Resümee in fünf weiteren Beiträgen.

